

Max Rüegers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 39

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sinnspruch der Woche

**Ich frage mich, ob Kandidaten
ihr Wahlkampf-Lächeln
ehrlich taten!**

Politisch interessierter, aber naiver Bürger

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

*Die Seite
für Herz, Gemüt
und Verstand*

BEOBSACHTUNGEN (II)

Traktat über die Ecke

Weit mehr, als wir glauben, spielt unser Leben sich an der Ecke ab. Wo haben Sie zum Beispiel, in sehr jungen Jahren, verbotenerweise auf die Freundin oder den Freund gewartet?

War's nicht die Ecke beim Bahnhofskiosk? Oder die Ecke am Eingang des grossen Parks? Weil an dieser Ecke – man hatte das ausgekundschaftet – die Strassenbeleuchtung defekt war?

Ecken sind manchmal Schicksalspunkte. An Ecken haben sich Menschen verpasst.

Man meinte zwar die richtige Ecke, man beschrieb sie genau, wusste, da ist eine Leuchtreklame, und das eine Haus hat drei markante Erker. Und doch verfehlte man sich.

Enttäuschung, Zorn, Mutlosigkeit – an zwei Ecken – ein lukratives Geschäft blieb ungetätigt, eine heimliche Liebe ungeklärt, ein Unglück konnte vermieden werden, aber wer ahnt schon Unglücke, wenn man an der Ecke steht ...

Und wartet ...

*

Wenn es in Filmen spannend wird, sind fast immer Ecken im Spiel. Das düstere Gässchen im Armenviertel der Stadt, hastige Schritte, weit vorne eine humpelnde Gestalt – noch dreissig Meter, greifbar nahe ist die Rettung, nur noch eine Ecke.

Aber genau hinter dieser einen Ecke zieht ein garstiger Geselle mit tief ins Gesicht gezogenem Schlapphut eine Pistole aus der Manteltasche.

Es knallt an der Ecke.

Der eine liegt an der Ecke.

Der andere verschwindet hinter der Ecke.

*

Selbst im Sport kommt man ohne Ecken nicht aus. Da kurvte ein Verteidiger aus der Ecke, um kurz darnach den Torhüter mit einem Schlenzschuss in die nähere Ecke zu bezwingen.

Die ganz vornehmen Ecken im Sport tragen allerdings einen englischen Namen. Sie heissen Corner.

Und schliesslich:

Es gibt noch Ecken mit umgekehrten geometrischen Vorzeichen.

Das sind dann Winkel.

Vom Glück im Winkel ist unendlich viel und oft geschrieben und geträumt worden. Auch von Winkeladvokaten, die seltsamerweise nicht Eckensteher sein müssen. Ganz im Gegenteil.

Weit mehr, als wir glauben, spielt sich unser Leben an der Ecke ab. Ohne Wege, die in verschiedene Richtungen führen, gäbe es keine Ecken. Wer des Weges sicher ist, den er zu gehen hat, der wird auch alle Ecken bewältigen.

Man kann nämlich auch einen Bogen um Ecken herum machen.

DIE BW-LESERECKE

Wir erhielten, das sei zugegeben, in den letzten Wochen sehr viele Gedichte, von Leserinnen und Lesern, die sich zum Thema «Herbst» poetisch äusserten.

Wenn wir hier und heute einer Einsendung den Vorzug geben – danken wir damit allen, die gedichtet haben.

HERBST Von Eduard Sommer

*Ich hatte einen schönen Traum:
In meinem Garten stand ein Baum.
Der fand: «Ich hätte es wohl glätter,
ergäbe sich für meine Blätter,
so frisch und bis ins hohe Alter,
Vergnügen dank dem Nebelspalter.»*

*Jedoch wenn Blätter herbstlich fallen,
ist auch in Rorschach alles klar:
Man weiss: In diesen heil'gen Hallen
muss sein, was ist – und immer war.*

Der BW-Wochenroman: SLOBODAN

V

Ein Fussballschicksal aus unseren Tagen Von Jean-Jacques Binzer

Was bisher geschah: Der «flinke Sigi», eifersüchtiger Rivale des neuen Klubstars Slobodan, sieht sich isoliert. Nach Intrigen im Training, nach hinterhältigen Aktivitäten auch gegenüber Slobodans Familie ist die sportliche Moral des Klubs mehr gefährdet denn je.

Der Trainer und das Klubpräsidium tagten im kleinen Kreis.

Die ersten fünf Spiele der Meisterschaft hatten mehr gebracht, als selbst die grössten Optimisten erwarteten.

Nur eben: Wem war das zu verdanken?

Die Frage wäre einfach zu beantworten gewesen.

Slobodan ...

Er hatte die entscheidenden sieben Tore geschossen.

Er hatte aus unmöglichen Situationen geflankt – stetig auf den Kopf des «flinken Sigi» – es waren Zentimeter, die dabei zum Torerfolg gefehlt hatten.

Was die Zuschauer nicht merkten: Die Flanken von Slobodan zu Sigi scheiterten oft an menschlichen Problemen.

Slobodan gab zu weit vor.

Sigi stand zu weit hinten.

Keiner der beiden gab zu, dass der eine zu weit vorgeflankt – und der andere zu weit hinten gestanden hatte.

Die Mannschaftskameraden waren ratlos. Sie sahen sich einer völlig neuen Situation gegenüber.

Slobodan – oder Sigi.

Dabei gab es Slobodan-Fans, die Sigi nicht verurteilten – und zum andern Sigi-Freunde, die Slobodan durchaus bestätigten.

Das Klubpräsidium entschied sich an einem Dienstag für den entscheidenden Schritt.

Die Spieler hatten damit überhaupt nicht gerechnet – denn der Dienstag galt bisher immer als «Tag ohne Klub».

Aber – es war der Dienstag.

Slobodan und Sigi wussten, was dieser Abend für sie bedeutete.

Sie wussten es allerdings nur getrennt. Keiner der beiden konnte sich entschliessen, die Versammlung durch ein Telefon zu entschärfen.

Einer aber bereute das bitter ...

(Fortsetzung folgt)